

Feige Bayern

Zu: „Das Kovac-Beben“ und „Der richtige Schritt“, FR-Sport vom 4.11.

Endlich ist er wieder Erster, der Rekordmeister. Diesmal bei der Trainerentlassung. Da mussten sie ja unbedingt den Trainer eines Fastabsteigers haben, haben, haben. Der schafft dann nur das Double, nicht das Triple, war'n sie schon enttäuscht im Vorstand. Jetzt verlieren die Mannen auch noch 5:1, da hat der Vorstand den Trainer entlassen. Ganz schön feige.

Fritz Brehm, Frankfurt

Kann mir das mal ein Mensch erklären?

Wenn (viel zu) hoch bezahlte Fußballer nichts taugen, keine Tore schießen können und nur Niederlagen einfahren, dann werden nicht etwa diese Niete gefeuert, sondern der Trainer. Und wen stellt man als Nachfolger ein? Jemanden, der schon einmal bei einem anderen Verein aus den gleichen Gründen entlassen wurde! Das begreife, wer will! Ich nicht.

Wolfram Siegel, Frankfurt

Belogen und betrogen

Zu: „Nachteile des Nobelpreises“, FR-Meinung vom 30. Oktober

„Donald Trump und Genossen können ihre Sünden wie Trophäen vor sich hertragen und werden dafür bewundert“, schreibt Volker Heise. Ja, so ist es. Vielen Dank für diesen eindeutigen Befund. Dumm nur, dass viel zu viele Leute – nicht allein in den USA – belogen und betrogen werden wollen und solche Figuren wählen. Wie sollte das mit der Demokratie sein?

Eckart Roloff, Bonn

Ordination unmöglich

Zu: „Starke Frauen – und ein blinder Fleck“, FR-Magazin vom 25. Oktober

Es gibt mindestens noch einen weiteren blinden Fleck in dem positiven Bild der Frauenemanzipation in Lettland: Seit dem 3.6.2016 ist in der evangelisch-lutherischen Kirche Lettlands die Ordination von Frauen in das Pfarramt ausgeschlossen.

Robert Schweitzer, Lübeck

SORRY

Im Artikel „Auf ein Wort: ‚Milchmaschinen‘“ (5.11., S. 32) schrieben wir, Landwirtschaftsministerin Julia Klöckner (CDU) habe nicht auf einen Bericht von „Report Mainz“ über Tierquälerei reagiert. Klöckner hat sich jedoch in einem Statement öffentlich empört über die Misshandlungen geäußert.



BRONSKI IST IHR MANN IN DER FR-REDAKTION

Schreiben Sie an:
Bronski
Frankfurter Rundschau
60266 Frankfurt am Main

Faxen Sie an:
069 / 2199-3666

Mailen Sie an:
Bronski@fr.de oder
Leserbrief@fr.de

Bitte geben Sie dabei immer Ihre vollständige Adresse an!

Mit der Einsendung erklären Sie sich einverstanden, dass Ihr Leserbrief auch online unter www.frblog.de veröffentlicht werden kann.

Diskutieren Sie mit!

Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe zur Veröffentlichung zu kürzen.

FR ERLEBEN

Bascha Mika spricht im Rahmen des Medienpolitischen Kongresses Baden Württemberg im BW-Talk und diskutiert anschließend auf dem Podium zum Thema „Veränderungen in der Medienwelt“.

Donnerstag, 7. November, 15.30 Uhr
Wagenhallen, Innerer Nordbahnhof 1, Stuttgart

Stephan Hebel präsentiert sein Buch „Merkel. Bilanz und Erbe einer Kanzlerschaft“.

Donnerstag, 14. November, 19 Uhr,
Volkshochschule,
Freckenhorster Straße 43,
Warendorf

Bernd Hontschik moderiert die Veranstaltung der Thurevon-Uexküll-Akademie „Freiheit als Unterwerfung – Die neoliberale Zerstörung der Sozialsysteme“ mit Prof. Rainer Mausfeld, Kiel.

Donnerstag, 14. November, 20 Uhr
Haus am Dom, Domplatz 3,
Frankfurt

Andreas Schwarzkopf moderiert ein Gespräch über „Visiting the past: Von New York nach Fessenheim“. Der Film zeigt, wie Joan Salomon den Herkunftsort ihrer jüdischen Familie besucht. Darüber diskutieren nach der Filmvorführung die Produzentin Barbara Trottnow und Marc Grünbaum von der Jüdischen Gemeinde Frankfurt.

Montag, 18. November, 19 Uhr
Haus am Dom, Domstraße 3,
Frankfurt.

Tobias Schwab moderiert die Diskussion „Genuss mit Nebenwirkungen – Wie kaufe ich fair ein?“ Mit Sara Nuru (nuruCoffee), Dirk Heim (Rewe), Franziska Humbert (Oxfam) und Maïke Möllers (GIZ).

Mittwoch, 19. November, 18.30 Uhr
Museum für Kommunikation
Schaumainkai 53, Frankfurt

Wasser predigen und Wein trinken

Verhandlungen über Grundrente: „Abgesichert im Alter“, FR-Wirtschaft vom 1. November

Bei der Mütterrente war die Politik großzügiger

Die Diskussion über die Grundrente beginnt langsam, absurde Züge anzunehmen. Ausgerechnet die christlichen Parteien gönnen Menschen, die ein hartes, entbehrungsreiches Leben hinter sich haben, nicht ein kleines Rentenzubrot. Im Falle der Mütterrente waren dieselben Politiker, die heute eine Bedürftigkeitsprüfung verlangen, wesentlich großzügiger. Es ist leicht vorstellbar, dass auch viele gut situierte Damen von der Regelung profitiert haben, ohne dass sich jemand drüber aufregt.

Welche Kosten die Bedürftigkeitsprüfung und wie diese zu erfolgen hat, ist meines Wissens nicht bekannt. Warum man sich ausgerechnet über die Kosten für diese, den unteren Schichten zugute kommende Regelung aufregt, ist mir schleierhaft. In Falle Gorch Fock, Mautdebakel und Zuschüssen für den Ausbau der Elektromobilität scheint genug Kohle vorhanden sein. Über die Verluste resultierend aus Cum Cum und Mehrwertsteuerschneeballsystemen ganz zu schweigen!

Die zukünftigen Finanzierungsprobleme ließen sich mit einer Erhöhung des Mindestlohnes auf – sagen wir – zwölf Euro/Stunde erheblich mindern. Selbst wenn einige der Beteiligten, trotz niedrigen Verdiensts, zu einem kleinen Vermögen gekommen sind, was wäre dagegen einzuwenden? Heißt es nicht immer, Leistung soll sich lohnen? Bei der Erhöhung der Diäten sind manche Politiker nicht so zimperlich. Na ja, manche sind halt etwas gleicher.

Anita u. F.W. Osterloh, Frankfurt



Die Politik streitet über eine Bedürftigkeitsprüfung für die Grundrente gegen Altersarmut.

DPA

Die Prüfung ist wichtiger als die Befreiung von Armut

Wasser predigen und Wein trinken, so muss man es nennen. Die Pension des Herrn Brinkhaus wird das 15- bis 20-Fache betragen wie die Armutsrenten der RentnerInnen, über deren Erhöhung gestritten wird. Die Union beharrt auch wegen des Koalitionsvertrages auf der Bedürftigkeitsprüfung. Diese Prüfung ist wohl wichtiger, als eine sehr große Zahl von ArmutsrentnerInnen wenigstens etwas aus ihrer Altersarmut zu „befreien“. Es geht dabei um Beträge von 300 bis 400 Euro im Monat. Für Personen wie Herrn Brinkhaus ein Betrag aus der Portokasse.

2014 erhielten 1,25 Millionen Pensionäre insgesamt 54,9 Milliarden Euro Pensionen. Das waren pro Kopf 44000 Euro im Jahr. Für die 20,6 Millionen RentnerInnen zahlte die DRV 266 Milliarden Euro. Das waren pro Kopf 12900 Euro im Jahr. Auch wenn man berücksichtigt, dass die Pensionäre höher quali-

fiziert waren (oder sind), so ist das doch ein sehr großer Unterschied. Dazu kommt noch, dass Pensionäre nie z.B. von Hartz 4 betroffen sein konnten, weil sie unkündbar sind. Die RentnerInnen hingegen mussten ihr ganzes Erwerbsleben lang Beiträge für die Rentenversicherung leisten und konnten auch mal den Arbeitsplatz verlieren.

Die Bedürftigkeitsprüfung wird wohl umgekehrt proportional gehandhabt: Je höher das vor dem Ruhestand erzielte Einkommen war, desto höher ist dann die Bedürftigkeit im Ruhestand. Das ist ja auch logisch: Wer lange ein hohes Einkommen hatte, gewöhnt sich daran, wer das nicht hatte, konnte sich daran nicht gewöhnen, ist also nicht bedürftig. Wie sonst ist es z.B. zu erklären dass der Exchef von Mercedes, der viele Jahre ein Millionen-einkommen hatte, eine Rente von 4200 Euro erhält – für jeden Tag? Mit diesem Betrag müssen ArmutsrentnerInnen ein halbes Jahr auskommen.

Gerhard Müller, Offenbach

Macht die CDU das Kreuz bei Blackrock?

Zu: „Ein Kanzlerkandidat Merz wäre gut für Deutschland“, FR-Politik vom 1. November

Kubickis groteske Fehleinschätzung

Hinter die Überschrift zum Interview mit Wolfgang Kubicki hätte ich mir zwei oder auch drei große Fragezeichen gewünscht. Da Herr Kubicki in jeder zweiten Talkshow Gelegenheit findet, als ökonomischer Amokfahrer durch die Fernsehanstalten zu brettern, wundert es nicht, dass er Herrn Merz gern zum Kanzler talken würde. Großaktionäre, Versicherungskonzerne, Investoren, auch Steuerhinterzieher und die sie beratenden Bankhäuser und Kanzleien hätten mit Sicherheit nichts gegen die Kanzlerkandidatur Bierdeckelfritzens einzuwenden. Wenn Merz dann noch oft genug Gelegenheit bekommt, mit besorgter Mine, großen Kulleraugen und im Hintergrund tätigen Lobbyisten die Wohltaten der entfesselten Märkte gegen Zumutungen der Klima- und Umwelanarchisten zu verteidigen, wird wohl der eine oder andere Christdemokrat doch noch sein Kreuzchen bei Blackrock machen.

Es zeugt von einer grotesken Fehleinschätzung Kubickis und seiner kleinen Partei im Hinblick auf die aktuelle und zukünftige wirtschaftliche und in diesem Zusammenhang auch soziale Situation der Bevölkerungsmehrheit in unserem Land, Merz auf den Schild zu heben. Befremdlich im weiteren Verlauf des Interviews ist auch eine andere Äußerung Kubickis. Ich bin gewiss kein Freund der CDU, schon gar nicht der hessischen Version dieser Partei, aber die Art und Weise, in der Herr Kubicki auf Nachfrage zur Kanzlerkandidatur über den nordrhein-westfälischen Ministerpräsidenten Armin Laschet urteilt, ist schlicht und einfach nur unanständig. Laut dem stellvertretenden FDP-Vorsitzenden ist Armin Laschet ein sehr umgänglicher, volksnaher Typ, dem es gelingt, mit seiner Fröhlichkeit die Leute etwas optimistischer zu stimmen. Das kann man so zum Beispiel auch von Roberto Blanco behaupten. Auch die Personalabteilung eines Unternehmens umschreibt im Abschlusszeugnis gerne mit Hilfe

solcher Sätze auf höfliche Weise die unterentwickelten Kompetenzen des entlassenen Mitarbeiters. Als Fazit ist festzuhalten, dass es aus meiner Sicht gut für Deutschland wäre, wenn sich die FDP samt ihrer immer gut gestylten Mitglieder aus dem Politikgeschäft verabschieden würde. Wobei, Herrn Merz sollten sie unterhaken und gleich mitnehmen. Dietmar Lehmann, Hattersheim

Bei jeder Ungelegenheit

Der „Black Rock(er)“ der CDU (Friedrich Merz) will sich tatsächlich mit Dr. Angela Merkel (Bundeskanzlerin/CDU) und Annegret Kramp-Karrenbauer (Verteidigungsministerin/CDU-Chefin) anlegen. Ein oftmals gescheiterter Friedrich Merz wird sich abermals verrecken, und trotzdem schießt er bei jeder Ungelegenheit quer. Friedrich Merz ist schon kurz vor dem „Holzweg (der SPD)“, und seine Partei auch!

Klaus P. Jaworek, Büchenbach

Diskussion: frblog.de/merz